# Berichte ; Projekte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **9 (1987)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

QUER DENKEN

STATT EINLENKEN

MEINEN AUCH DIE ANDEREN

„Die Zeitschrift **Kommune** hat sich zu einer der Publikationen entwickelt, denen man regelmäßig mit Interesse entgegensieht . . ." — *Frankfurter Rundschau, Rainer Erd*

„Beinahe unentbehrlich geworden für alle, die sich mit aktuellen Fragen gründlicher beschäftigen wollen." — *die tageszeitung*

„Anders, also nach außen, schreibt die **Kommune**". — *DIE ZEIT, Matthias Greffrath*

„Nachdem die *Modernen Zeiten* das Zeitliche gesegnet haben, ist es der **Kommune** gelungen, sich als neues Diskussionsforum zu etablieren." — *Stadtblatt Münster*

„**Kommune** versucht aktuelle politische und kulturelle Themen aufzugreifen und zur Diskussion zu stellen. Das alles auf einem hohen Niveau und ohne akademisch zu sein. Hervorzuheben ist noch die gute Gestaltung und Lesbarkeit der Hefte. — *Stadtmagazin Augsburg*

KOMMUNE

FORUM FÜR POLITIK · ÖKONOMIE · KULTUR

monatlich 84 Seiten für 6 DM

Interessiert?! Probeheft gibt's umsonst:

KOMMUNE · Postfach 11 11 62 · 6000 Frankfurt 1

# BERICHTE/PROJEKTE

## Wege aus der Naivität?

»Ways out of the arms race«, so lautet der offizielle Titel des internationalen Friedenskongresses der Naturwissenschaftler. Schauplatz: Hamburg am Wochenende des 14. bis 16. November 1986. Die meisten Beiträge betreffen die Rüstungspolitik der Supermächte und das wichtigste Thema ist, wovon zur Zeit eigentlich jeder spricht: SDI.

Das Audimax der Hamburger Universität umfaßt drei Etagen, von der obersten Sitzreihe her braucht man ein Fernglas um die Vorgänge auf dem Podium noch identifizieren zu können. Ca. 2.000 Personen besitzen am Freitagabend den Saal und lassen nur im oberen Drittel einige Plätze frei.

Unten am Mikrofon steht Costas Tsipis, Physiker am Massachussetts Institute for Technology und spricht über das Wettrüsten. Schuld habe das Interesse des Militärs, so bekennt und wiederholt er unter spontanem Beifall. Die Bedrohung, die Angst der Bevölkerung verleihe den militärisch Verantwortlichen Macht. Die Wissenschaftler, so fordert er, müßten versuchen, das Bedürfnis der Bevölkerung nach Schutz auf eine rationale Grundlage zu stellen und so die militärische Macht beschränken.

Paul Parin, Psychoanalytiker aus Zürich, redet über die Vertauschbarkeit wirklichen und symbolischen Erfolges, politischen oder militärischen. Ein Beispiel ist ihm die Besetzung der Insel Grenada – oder hatte denn diese Seifenblase auf dem Bildschirm den Wohlstand und die Freiheit der Bürger Nordamerikas gerettet?

Konsequenzen aus dem Gipfeltreffen von Reykjawik zieht Valentin Falin, ehemaliger sowjetischer Botschafter in der BRD und Berater von Gorbatschow. Als einziger der zahlreichen Redner mit schlechten Englischkenntnissen besitzt er genügend Souveränität entgegen den Wünschen der Kongreßleitung Deutsch zu sprechen. Wenn Falin auch versichert, mit Abstand und als Historiker sprechen zu wollen, so stellt er dennoch eloquent und parteiisch die sowjetische Verhandlungsposition der amerikanischen Verweigerung gegenüber.

Der Samstagmorgen ist von weiteren Plenarvorträgen erfüllt. Peter Starlinger, der große Organisator der Tagung stellt deren Ergebnis vor: die »Hamburger Abrüstungsvorschläge«. Den Kern der zehn Thesen bilden Teststop und eine drastische Verringerung des nuklearen Arsenals. Evgueni Velikov, Physiker und Mitglied der sowjtischen Akademie der Wissenschaften, spricht zum Thema eines allgemeinen Teststopabkommens. Neuentwickelte Waffen müßten gestestet werden, daher sei dieser Schritt so wichtig. Daß dessen Überprüfung auf umfassende Weise möglich sei, behauptet und belegt Frank von Hippel, theoretischer Physiker aus Princeton (USA).

Für den Nachmittag ist die Teilnahme an Arbeitsgruppen vorgesehen. Ein jeder hat die Wahl unter 26 Themen: »Nuklearer Winter«, »Raketenabwehr und Europäische Sicherheit«, »Atomkrieg aus Versehen« oder »Chemische Waffen«. Ich entscheide mich für Hörsaal D im Philosophenturm: »Die Rolle des Wissenschaftlers im Wettrüsten – berufliche Verantwortung«.

David Parnas, ein von der SDI-Forschung zurückgetretener Informatiker, bekennt sich vor 200 Zuhörern als anonymer Alkoholiker im übertragenen Sinne. SDI bringe eine Menge Geld in die Wissenschaft; *»Wollen Sie uns nicht helfen, es auszugeben?«* hatte ihn ein Kollege gefragt.

Parnas plaudert aus dem Nähkästchen: Eine Gruppe hoher Militärs sitzt beisammen. Ein Experte tritt ein und begründet die Unsinnigkeit eines gewissen militärischen Forschungsprojekts. Seine Darlegungen enthalten mathematische Formeln. Die Offiziere begreifen nichts. Dann spricht zu ihnen ein anderer »Eierkopf« – vielleicht ist er im wissenschaftlichen Wettstreit bisher zu kurz gekommen oder auch bei einer Rüstungsfirma angestellt. Sein Vortrag enthält noch viel mehr mathematische Formeln und er kommt (streng wissenschaftlich) zu dem Schluß, das Projekt sei von überwältigender Wichtigkeit und realisierbar zudem. Die Armee streicht die Flagge und zahlt.

Parnas' Ansprache wird gefilmt, ein Scheinwerfer beleuchtet das Publikum, um der Kamera einen Schwenk zu gestatten. In den ersten Sitzreihen bemüht man sich, entspannt und nachdenklich zu erscheinen.

Hugh de Witt ist massiv und bärtig, langsam, nachdenklich, aber nachdrücklich. Er kommt, so sagt er, aus dem Herzen des Reichs des Bösen – den Lawrence Livermore Laboratories. Dort sitzen die Kernwaffenarchitekten und forschen in dem festen Glauben, niemals würden die Kinder ihres Geistes töten. De Witt, der Kritiker innerhalb des Systems, berichtet von Lügen der Regierung in Washington: Ein Teststop werde dort abgelehnt, da das Arsenal immer wieder experimentell überprüft werden müsse. Zwischen 1960 und 1980 allerdings habe man keine solchen Stichproben gemacht, da alte Bomben oft genug durch moderne Modelle ersetzt worden seien.

Natalja Bekhtereva aus der Sowjetunion ist Hirnphysiologin. Sie spricht über Neurosen und Abstumpfung; den schmalen Grat zwischen beiden, über Schutzmechanismen und Beruhigungsmittel. Wir, die wir noch nicht verrückt und dennoch in der Lage seien, die Realität, das Schreckliche in unserer Umwelt zu erkennen, sollten einmal ein Experiment machen: mit Tranquilizern lächelnd ruhig gestellt, uns vor den Fernseher setzen und den Nachrichten lauschen, die da von Krieg und Verderben handeln, von Eitelkeit und Ungerechtigkeit. Welche Art Lügen, so fragt sie, welche Märchen, welche

Schlüsselreize liegen in den Projekten, die zum Kriege führen?

Nach den Vorträgen die sogenannte Diskussion: Zwei junge Leute mit französischem Akzent haben die Idee, eine Erklärung zu verfassen, welche von uns allen zu unterzeichen wäre. Auf keinen Fall, so soll darin zu lesen sein, wollten wir Naturwissenschaftler uns an Forschungen beteiligen, die, so wir es nach bestem Gewissen zu sagen vermögen, die Entwicklung neuer Waffen in sich tragen. Die Reaktion von Publikum und Referenten ist vorherzusehen: sanfte väterliche Stimmen bügeln den Vorschlag kalt ab. Schließlich, wie wir alle wissen, hat ein jeder das Recht auf den Schutz von Leib und Leben.

»Rüstung und Frieden in der Hochschulausbildung« ist der Gegenstand einer anderen Arbeitsgruppe, von der mir eine befreundete Physikerin erzählt. In Vorträgen und Diskussion unter etwa 30 Teilnehmern wird das Thema jedoch weiter gefaßt. Die Erziehung an den Hochschulen, die den künftigen Wissenschaftler zum Behälter verantwortungsloser und ignoranter Fachkenntnis macht, kommt zur Sprache. Gefühlsäußerungen seien mit einem Tabu belegt. Unverantwortlichkeit für die Folgen der Technologie sei ein stillschweigend akzeptierter Grundsatz. Allgemein würden Schüler und Student zu einer monokausalen Denkweise erzogen, welche den Problemen der Menschheit gegenübersteht wie der hölzerne Pflug einer Bevölkerung von fünf Milliarden Menschen. Niemals werde auch auf die Diskrepanz zwischen wissenschaftlich-technischer und moralisch-ethisch-religiöser Entwicklung hingewiesen.

Am Abend dieses Tages soll der 'Transatlantische Dialog' geführt werden. Eine amerikanische Fernsehgesellschaft hat die Satellitenschaltung zwischen Washington und Hamburg organisiert. Hier wie dort sitzt ein Podium von Befürwortern und Gegnern von SDI. Unten im Hamburger Audimax bilden die Tische für die Debattierenden zwei Seiten eines Dreiecks. Rechts uns links sind Kameraleute postiert, hinter ihnen jeweils ein Block von Fernsehschirmen – vier breit, vier hoch. Wie in einem Puzzlespiel setzt sich für 3000 Zuschauer das Bild zusammen.

Von der anschließenden Diskussion bleibt mir nichts ungewöhnliches in Erinnerung – ich denke an einen Satz aus Arthur C. Clarkes Roman '2001': *»Umso wunderbarer die Mittel der Kommunikation, desto trivialer, billiger oder deprimierender scheinen ihre Inhalte zu sein.«* Lord Chalfont, Mitglied des britischen Oberhauses, fragt: *»Warum haben die Russen so viel Angst vor SDI?«* Angeblich sei das Projekt doch rein technisch gar nicht machbar!? Man wartet auf die Antwort – leider vergeblich: Ein allgemeiner vorsichtiger vernünftiger langweiliger und nichtssagender Redebeitrag jagt den nächsten.

An anderer Stelle bezeichnet David Parnas SDI als unseriös. Unseriös – das bedeutet nicht: SDI tut nichts, schadet nichts, nutzt nichts. In der Tat, es ist ein Glücksfall für den militärisch-industriell-wissenschaftlichen Komplex der freien Welt, daß der perfekte antinukleare Schutzschirm ein gefährliches Märchen ist. Die amerikanischen Nukleargeschosse müßten sonst am Ende wirklich verschrottet werden. Der Traum von der beliebigen Erpressbarkeit des östlichen Machtblocks wäre vorüber.

Im abschließenden Plenum am Sonntagmorgen spricht unter anderen der Münchner theoretische Physiker Hans-Peter Dürr. Er behandelt die Möglichkeit einer konventionellen Verteidigung ohne Offensivkapazität und verlangt eine konsequente Umrüstung der westlichen Streitkräfte. technisch geht er nicht ins Einzelne, behauptet jedoch, diese Art von Verteidigung sei nicht zu aggressiven Zwecken zu mißbrauchen wie SDI.

Von dem Konkreß insgesamt habe ich folgenden Eindruck: An die 2500 Wissenschaftler sind mit den besten Absichten nach Hamburg gekommen. Fast alles, was man in Vorträgen oder Diskussionen forderte oder wünschte, würde wirklich zur Sicherung des Friedens helfen – wenn es denn geschähe. In der Tat wurde versucht, dasjenige Problem zu lösen, welches lautet: Wie findet man einen Weg abzurüsten und nehme doch beiden Seiten die Angst vor der entscheidenden Überlegenheit des jeweils anderen? Das nenne ich Naivität, denn eine andere Frage harrt noch ihrer Beantwortung:

Wie überzeugt man mächtige Interessengruppen (Rüstungskonzerne), daß mit Entwaffnung mehr Geld zu machen sei als mit Bewaffnung. Wie macht man Militärs und Politiker glauben, durch (entsprechend geschickte) Abrüstung werde die eigene der gegenerischen Seite gar überlegen?

Der einzige Schritt in dieser Richtung scheint schließlich doch Hans-Peter Dürrs »strukturelle Nichtangriffsfähigkeit« zu sein. Der gute Wille nur einer (!) der beteiligten Seiten wird hier vorausgesetzt – und Mut. **Barnabas Thwaites**

## Was ist ein VIRUS???

**Bericht von der Veranstaltung zu »Computerviren« auf dem CHAOS COMMUNICATION CONGRESS am 28. Dezember 1986 in Hamburg**

Wie ein Virus in eine Zelle, so kann sich ein Computervirus in ein Programm einschleichen, sich von dort aus fortpflanzen und vom Programmierer nicht vorgesehene Anweisungen zur Ausführung bringen. Ein Computervirus ist nichts anderes als ein kleines Programm, das aus einem Teil besteht, der zur Fortpflanzung dient, und einem eigentlichen Ausführungsteil. Die Angelegenheit beginnt damit, daß dieses Programmchen in eine System eingeschleust wird und sich an ein Programm hängt. Sobald dieses Programm zur Ausführung kommt, wird auch das Virusprogramm ausgeführt, das heißt, ein neues Programm wird infiziert und die Virusfunktion tritt in Kraft. So pflanzt sich dann die Infektion fort, bis alle Programme vom Virus befallen sind.

**Warum merkt der Benutzer nicht immer, daß sein System infiziert ist?**

In der Regel werden die Virusprogramme dem eigentlichen Programm vorangestellt, so daß bei

Unverbesserlich...

Thomas Meyer (Hrsg.)

LIBERALISMUS UND SOZIALISMUS

Mit Beiträgen von
Angelo Bolaffi
Otto Dann
Dieter Haselbach
István Hülvely
Otto Kallscheuer
Georgi Karasimeonov
Jiří Kosta
Thomas Meyer
Svetozar Stojanović
Mario Telò

Thomas Meyer (Hrsg.)
LIBERALISMUS UND SOZIALISMUS
Ein internationaler Autorenkreis bezieht Stellung zum Verhältnis zweier Ideologien und gesellschaftlicher Bewegungen zueinander. Stichworte aus dem Inhalt: Liberalismus und Sozialdemokratie, Liberaler Sozialismus, Liberale Elemente im Eurokommunismus, Liberalismus, Marxismus, Reformismus, Liberale Elemente und sozialistische Traditionen im osteuropäischen Reformkommunismus.
180 Seiten, DM 24,80, Marburg 1986

Karl Theodor Schuon

POLITISCHE THEORIE des Demokratischen Sozialismus

unter Mitarbeit von
Bernhard Claußen
Benno Fischer
Ulrich Heyder
Jens Kreibaum
Vera Pfundt
Petra Rossbrey
Michael Strübel
Rainer Walther
Arno Waschkuhn

Karl Theodor Schuon et al.
POLITISCHE THEORIE DES DEMOKRATISCHEN SOZIALISMUS
Eine Einführung in die Grundelemente einer normativ-kritischen Theorie demokratischer Institutionen. Ein Buch zur Begründung konkreter Reformvorschläge angesichts von Zentralisierung, Bürokratisierung und Verrechtlichung sowie der Krise des Repräsentativsystems und des Wohlfahrtsstaates im Zeichen neuer ökonomischer, ökologischer und friedenspolitischer Herausforderungen. HDS-Schriftenreihe, Bd. 19
324 Seiten, DM 19,80, Marburg 1986

SP-Verlag
Deutschhausstr. 31
3550 Marburg

der einfachsten Version die ersten Zeilen überschrieben werden. Das führt aber nicht immer zu Laufzeitfehlern, da oft der Programmkopf aus Bemerkungen zu dem Programm besteht, die nur der Dokumentation dienen und nichts mit der Ausführung zu tun haben. Etwas trickreicher ist die Version, bei der der Programmanfang nach hinten kopiert wird, und der Virus noch einen dritten Teil enthält, der dafür sorgt, daß nach Ausführung der Fortpflanzungs- und Virusanweisung der alte Zustand des Programms wieder hergestellt wird. Der Virus ist also nur auf dem Speichermedium Teil des Programms, wenn das Programm zur Ausführung in den Hauptspeicher geladen wird, verschwindet er, sobald sein Werk getan ist. Ein weiterer Trick ist die Benutzung der Systemuhr oder eine Zählfunktion, also eine Art »Zeitzünder«. Hierbei treten die Virusprogramme erst zu einem späteren, festgelegten Zeitpunkt in Aktion, haben sich aber bis dahin schon eifrig fortgepflanzt, vielleicht schon alle vorhandenen Programme infiziert.

Auch ist es möglich, daß die Viren sich bei der Fortpflanzung selbst modifizieren, so daß nicht durch Vergleiche der Programmanfänge der Virus gefunden werden kann, denn kein Virus gleicht dem anderen. Außerdem geht in der EDV so viel schief, wie jeder weiß, der schon mal näher damit zu tun hatte, daß sich niemand wundert, wennn mal was nicht klappt. Es wird einfach noch mal von vorne angefangen. Und schon hat sich der Virus noch mal vermehrt.

**Anwendungen**

Computerviren sind eine neue Herausforderung an den bekanntlich bei allen EDV-Besessenen vorhandenen Spieltrieb. Mal sehen ob's klappt, mal sehen was noch alles geht. Sie sind eine neue Möglichkeit für Systemprogrammierer, die sich über ihren Arbeitgeber geärgert haben oder die sich in ihrem Job unterfordert fühlen, ihren tristen Arbeitsalltag zu bereichern. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, was die Funktion solcher Viren angeht. Es reicht vom einfachen Ausgeben einer Meldung auf dem Bildschirm über die Simulation von Fehlern bis zu ernsthaften Angriffen wie dem Formatieren der Festplatte. Für Neugierige gibt es auch noch die Möglichkeit, sich mit Hilfe von Viren Zugang zu Datenbeständen zu verschaffen, die normalerweise Benutzern mit einer höheren Priorität vorbehalten sind.

Die Herstellung eines Virusprogramms, das sich auf dem Personalcomputer wohlfühlt, ist besonders einfach, da fast alle PC ein identisches Betriebssystem besitzen, das fast keinen Zugriffsschutz besitzt. Somit wurde auf dem Chaos-Communications-Congress, auf dem wohl hauptsächlich PC-Benutzer anwesend waren, auch mehr darüber diskutiert, wie der eigene PC vor der Epidemie zu schützen sei, als darüber, wie die Viren am besten genutzt werden. Ergebnis dieser Diskussion ist, daß es so gut wie unmöglich ist, sich zu schützen; es sei denn, der PC wird als isoliertes System betrieben, keine Kommunikation mit anderen Rechnern über Telefon mehr, keine Disketten mehr benutzen, die jemand anders schon benutzt hat, keine Programme von jemand anderem übernehmen. Das wird eine triste Zukunft für den Computer-Chaoten, denn das Rumlümmeln in fremden Systemen und das Kopieren fremder Daten und Programme gehörte doch bisher zu den schönsten Hobbies.

Aber wir wollen doch hoffen, daß auch in seriöseren Kreisen das Virusproblem ernstgenommen wird. Vernetzung und der Einsatz von PC – also die beiden Faktoren, die der Virusausbreitung sehr förderlich sind – sind zur Zeit die Renner der Rationalisierung. Das könnte sich doch schnell ändern, wenn sich herumspricht, daß der erste Personalchef eine unbeschriftete Diskette auf seinem Schreibtisch fand, sie in den PC schob, und einige Zeit später in seinem System ständig unerklärliche Fehler auftraten. Über den Anschluß von PC an Großrechner kann es auch dort die Möglichkeit der Verbreitung geben. Ansonsten ist die Infektion größerer Systeme dem Betriebssystemspezialisten vorbehalten. Dort gibt es allerdings wieder für den Findigen viele nette Möglichkeiten, die der PC nicht bietet, zum Beispiel die Koppelung der Viruseigenschaften an Betriebssystem- und Monitorfunktion, die das Wirken noch unauffälliger gestalten können.

**Ausblick.....**

Alles in allem könnte die Ausbreitung von Viren dazu dienen, das Vertrauen in die EDV zu erschüttern. Man stelle sich nur vor, es spräche sich herum, die Programme eines großen Herstellers seien verseucht. Auch der Datenschutz wird vorangetrieben, denn der einzig wirkungsvolle Schutz gegen Viren ist die Abschottung eines Systems, also keine Weitergabe von Daten auf elektronischem Wege mehr. Außerdem erhöht sich schlicht und einfach der Unterhaltungswert der EDV, denn es ist doch zu langweilig, wenn immer vorhersagbar ist, was passiert. So ein Virus im System kann doch sehr zur Abwechslung beitragen. **Helga Arp**

## »Neue Wege in der Informatik«

**Bericht über ein bundesdeutsches Treffen am 23.11.1986 in Koblenz**

Bei der heutigen Arbeitsmarktlage ist es für einen Informatiker noch relativ einfach, sein Geld zu verdienen, ohne direkt für die Rüstung oder unkontrollierbare Überwachungsmaßnahmen zu arbeiten. Schwieriger wird es, die Mitarbeit an Personalinformationssystemm (Weg-)Rationalisierung und Dequalifizierung von Arbeit oder allgemein der Verfestigung betrieblicher und gesellschaftlicher Herschaftsstrukturen zu verweigern.

Kaum entwickelt sind dagegen die Möglichkeiten, Informatikenntnisse sozial und nützlich einzusetzen. Es genügt nicht, die Probleme durch die Wahl des Arbeitsplatzes zu umgehen, sondern es muß der Frage nachgegangen werden, in welcher Weise die der Informatik zugrunde liegenden Prinzipien für die negativen Auswirkungen mitverantwortlich sind. Dies bedeutet insbesondere auch, daß die Informatik nach Konzepten suchen muß, um die Produktion von Soft-/Hardware, deren Einbindung in gesellschaftliche Zusammenhänge und die Abschätzung und Abwendung sozialer Folgekosten miteinander zu verbinden.

Aus dieser Motivation heraus wurde auf der Jahrestagung 1986 des Forums Informatiker für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIFF) vom 3. bis 5. Oktober in Berlin die Idee geboren, ein bundesdeutsches Treffen zu veranstalten, um vorhandene Ansätze solcher Bemühungen des FIFF, der Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF) und der Fachgruppe »Gesellschaftliche Aspekte der Informatik« der Ge-

Ein Begriff für politische Bildung

Themen 1987

**Ausgabe Sekundarstufe I:** Flüchtlinge, Umweltpolitik in Europa, Gemeindepolitik, Kriminalität, Kommunikation;

**Ausgabe Sekundarstufe II:** Soziale Selbsthilfe, Sowjetunion, Entwicklungspolitik, Gemeinwirtschaft, GEN-Technologien, Liberalismus.

Jetzt ab Heft Nr. 1 zum Jahresvorzugspreis abonnieren.

Einzelheft DM 5,20; im Gruppensatz DM 4,40. Abonnement pro Ausgabe mit Methodik jährl. **nur** DM 33,60 (zuzüglich Versandkosten). ☐ Ausgabe Sekundarstufe I (6 Hefte); ☐ Ausgabe Sekundarstufe II (6 Hefte). Bitte Gesamtverzeichnis anfordern.

WOCHENSCHAU-VERLAG · 6231 Schwalbach · A.-Damaschke-Str. 103

sellschaft für Informatik (GI) zu koordinieren.

Dieses Treffen fand am 23. November mit ca. 20 Teilnehmern an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule (EWH) in Koblenz statt. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Vertretern selbstverwalteter Betriebe, Arbeitskreisen innerhalb und außerhalb von Hochschulen sowie aus Forschungsinstituten und Forschungsprojekten zusammen.

Fast alle Teilnehmer äußersten den Wunsch, mehr über Initiativen und Projekte zu erfahren, die sich kritisch mit den Möglichkeiten der Informatik auseinandersetzen und versuchen Informationstechnik auf eine »andere« Art und Weise zu nutzen. Dabei wurde sowohl der Wunsch nach Kontakten zu Gruppen, die in gleicher oder ähnlicher Weise arbeiten, geäußert als auch umfassendere Informationen für konkrete Berufsperspektiven in diesem Bereich.

Hieraus entwickelte sich die Idee einer Informationsbörse, die in der Lage ist, Kontakte zu vermitteln und Anfragen zu bearbeiten oder in geeigneter Weise weiterzuleiten.

Die Informationen hierfür sollen in einem ersten Schritt von den Tagungsteilnehmern regional gesammelt und an eine zentrale Koordinierungsstelle in Koblenz weitergegeben werden. Gedacht ist u.a. an Informationen aus folgenden Bereichen:

— Selbstverwaltete Betriebe (z.B. Produktion, Beratung, Auswertung),
— Forschungsprojekte (z.B. Benutzerbeteiligung, Systementwicklungsmethoden),
— »Alternative« Informationsnetze,
— Konversionsprojekte (z.B. Rüstungskonversion),
— »Alternative« Ansätze in herkömmlichen Informatikbereichen.

Aufgabe der Koblenzer Anlaufstelle ist die Aufbereitung und schnelle Wiederverfügbarmachung dieser Informationen, z.B. in Form von kommentierten Adressverzeichnissen, der Vermittlung von Kontakten und der Beantwortung von Anfragen.

Im weiteren Verlauf des Treffens wurden Probleme »alternativer« Systementwicklungsmethoden diskutiert. Dabei wurde deutlich, daß die Aufgaben eines Systemkonstrukteurs sich nicht auf den Bereich der Systementwicklung beschränken darf, sondern daß folgende Fragen für ihn ebenfalls von großer Bedeutung sind:

— Welche Veränderungen werden durch den Einsatz dieser Systeme in gewachsene Organisationen ausgelöst, zu welchen Konflikten führt dies und wie lassen sie sich bewältigen?
— Wie weit muß sich der Entwickler in die Situation des Anwenders hineindenken um Systeme benutzergemäß gestalten zu können und welche Kenntnisse über interne Vorgänge müssen dem Benutzer durch den Entwickler vermittelt werden?
— Ist der Einsatz von EDV in einem konkreten Anwendungsfall wirklich sinnvoll und notwendig oder wäre eine nichttechnische Lösung geigneter?

Als eine Konsequenz aus der Diskussion wurde die Veranstaltung eines Workshops beschlossen, auf dem diese Problematik vor allem anhand praktischer Erfahrungen bei Softwarenetwicklungsprojekten weiterdiskutiert werden soll. Dieser Workshop findet voraussichtlich im Rahmen der FIFF-Jahrestagung 1987 (16.-18.10.), am Rande der GI-Jahrestagung 1987 (20.-23.10.) in München statt. Die ersten Ergebnisse und Erfahrungen der Koblenzer Koordinierungsstelle beim Aufbau der Informationsbörse werden auf einem weiteren Treffen am 4. April 1987 in Bonn besprochen.

Um einen kontinuierlichen Ausbau des Informationsbestandes für die Informationsbörse zu gewährleisten, werden weitere Adressen und Hinweise auf Betriebe, Organisationen, Forschungsprojekte etc. gesucht, die sich kritisch mit der Informationstechnik auseinandersetzen und neue Wege zu gehen versuchen. Darüberhinaus sind wir für jede weitere Art von Unterstützung, zum Beispiel in Form von Literaturhinweisen dankbar.

**Michael Möhring**
**EWH Koblenz**
**Rheinau 3-4**
**5400 Koblenz**
**Tel.: 0261-12156 (App. 292)**

**PRO BAHN** *für die Bahnbenutzer*

Die Ziele von PRO BAHN

PRO BAHN ist ein Zusammenschluß von Benutzern öffentlicher Verkehrsmittel. Autofahrer sind zu Millionen in Automobilclubs organisiert. Wir vertreten die berechtigten Interessen derjenigen, die mit Eisenbahn, Straßenbahn oder Bus fahren.

PRO BAHN ist ein eingetragener Verein, der als gemeinnützig anerkannt und im ganzen Bundesgebiet tätig ist. PRO BAHN ist unabhängig von politischen Parteien, betätigt sich aber politisch aktiv.

PRO BAHN vertritt die Interessen der Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel

PRO BAHN wendet sich mit seinen Forderungen an die Verkehrsbetriebe, vor allem aber an die Politiker

PRO BAHN ist für Neubaustrecken der DB, bei denen die Belange von Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit ausgewogen sind

PRO BAHN ist gegen Stillegung von Zweigstrecken, soweit nicht der Bus eindeutig Vorteile für den Fahrgast bringt

PRO BAHN fordert, daß in der Stadt Straßenbahn und Bus an den Verkehrsampeln bevorzugt werden

PRO BAHN möchte erreichen, daß Bahn und PKW sinnvoll miteinander verknüpft werden

PRO BAHN will langfristig Wege aufzeigen, damit der Verkehr die Umwelt weniger belastet

**PRO BAHN** *für die Bahnbenutzer*

Die Arbeit von PRO BAHN

Viermal jährlich erhalten unsere Mitglieder die PRO BAHN-Zeitung. Sie informiert über das Verkehrsgeschehen aus der Sicht des Bahnbenutzers. Nachrichten, Kommentare, Berichte über unsere Arbeit in Arbeitskreisen und Regionalgruppen, Leserbriefe und Verbesserungsvorschläge machen den Inhalt der Zeitung aus. Dazu kommen Reisetips und Vorschläge zum Sparen beim Bahnfahren.

PRO BAHN stellt nicht nur Forderungen, sondern bietet den Verkehrsbetrieben auch seine Unterstützung an. Zum Beispiel verteilen wir in Zusammenarbeit mit Verkehrsbetrieben Fahrplanblätter an Haushalte. Oder wir drucken Fahrplankärtchen, die handlicher und übersichtlicher sind als Fahrplanbücher.

PRO BAHN beteiligt sich durch Öffentlichkeitsarbeit und Wirtschaftlichkeitsberechnungen an der Diskussion um die Erhaltung von Zweigstrecken der DB und Straßenbahnbetrieben.

Wer ist Mitglied bei PRO BAHN? Ganz einfach alle, die auch morgen noch attraktiven Schienenverkehr benutzen möchten. Rentner und Schüler, Hausfrauen und Arbeiter, Angestellte und Beamte, Ingenieure und Kaufleute. Jeder, der wünscht, daß seine Interessen als Bahnfahrer vertreten werden.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie Mitglied werden (Jahresbeitrag DM 12,-) oder unsere Zeitung abonnieren (jährlich DM 6,- für vier Ausgaben) oder uns durch eine Spende helfen — wir sind als gemeinnützig anerkannt.

**PRO BAHN e.V.**
**WW 2/87** **AUFNAHMEANTRAG**
bitte in Blockschrift ausfüllen

Dieses Feld wird von der Geschäftsstelle ausgefüllt
Mitglieds-Nummer
SB DE

Name, Vorname
Straße, Nr.
Postleitzahl, Ort
Geburtsdatum Beruf
Ich unterstütze die Ziele von "PRO BAHN" e.V. und beantrage die Aufnahme als Mitglied.
Den Jahresbeitrag von 12,– DM überweise ich bei Erhalt der Aufnahmebestätigung.
Ort Datum Unterschrift

Wenn Sie vorerst nur Informationen wünschen, streichen Sie bitte das Wort „Aufnahmeantrag".

Bitte ausschneiden und im Umschlag einsenden

**PRO BAHN e. V.** **Die Interessengemeinschaft der Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel**

**PRO BAHN e. V.**
**Friedrich-Ebert-Straße 134**
**5600 Wuppertal 1**

**Themen:**

- Die Facetten der US-Aggression
- Contra-Krieg und Volksverteidigung
- Die Menschenrechtskampagne
- Soziale Bilanz der Revolution
- Der Weg zur Überlebenswirtschaft
- Die Amtskirche stößt auf Widerstand
- Die neue Verfassung
- Städtepartnerschaften
- Interview mit Sergio Ramirez
- Die Bonner Contra-Hilfe

**Autor(inn)en:** J. Hippler, H. Ballauf, R. Meyer, E. Wolf, S. Flaig, M. Schuck, W. Brönner, N. Biver

**36 Seiten (DIN A 4), 2,50 DM**

Weiterhin erhältlich:
AIB-Sonderheft 4/1986
**Dritte-Welt-Politik der BRD**
36 Seiten (DIN A 4); 2,50 DM

**Bezugsbedingungen:** Vorauszahlung in Briefmarken oder per Verrechnungsscheck. Porto: 1 Heft 0,80 DM; ab 5 Hefte 1,90 DM; ab 10 Hefte 3 DM.

**Abonnement:** 12 Nummern im Jahr; 33 DM.

we

**Coupon** / Bitte einschicken an:
**AIB, Liebigstr. 46, D-3550 Marburg**

Ich bestelle:
☐ ____ Expl. AIB-Sonderheft 1/1987
☐ ____ Expl. AIB-Sonderheft 4/1986
☐ ein kostenloses AIB-Probeheft

Name: _____

Adresse: _____

**33% Rabatt ab 10 Expl.**


## Wissenschaftsläden koordinieren ihre Arbeit bundesweit

Die Wissenschaftsläden in der Bundesrepublik werden in Zukunft intensiv und systematisch Informationen über ihre Tätigkeit austauschen. Dieser Beschluß der bundesweiten Arbeitstagung vom ersten Wochenende im November 1986 in Gießen soll die Vermittlung von Forschungsergebnissen, die Beratung betroffener Gruppen und Personen sowie die Verwirklichung bürgernaher Forschungsvorhaben beschleunigen und effektiver machen.

Die Arbeit der Wissenschaftskläden hat an Bedeutung gewonnen. Hohe Anfragenzahlen und gestiegene Publizität haben einer breiten Öffentlichkeit Nutzen und Notwendigkeit der wissenschaftlichen Bürger-Beratung verdeutlicht.

Vom 31. Oktober bis zum 2. November 1986 treffen sich 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 12 der 19 aktiven bundesdeutschen Wissenschaftsläden zu ihrer halbjährlichen Arbeitstagung in Gießen. Zur Debatte standen außer dem Erfahrungsaustausch im wesentlichen der Vergleich zwischen Organisationsstruktur und Arbeitsweise der verschiedenen Wissenschaftsläden.

Übereinstimmig herrschte bei den Bemühungen, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Wissenschaftsläden weiter zu verbessern. Beschlossen wurde die regelmäßige Erfassung und Verteilung von Sachinformationen zu allen von bundesdeutschen Wissenschaftsläden bearbeiteten Anfragen und Themenschwerpunkten. Mit der Koordinierungsarbeit wird der Wissenschaftsladen Kassel beginnen. Die mit diesem Beschluß verbundenen Aufgaben werden in der Folgezeit abwechselnd von anderen Wissenschaftsläden übernommen werden.

**Für die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftsläden, Norbert Bertelsbeck**

## Technische Kooperation mit Nicaragua

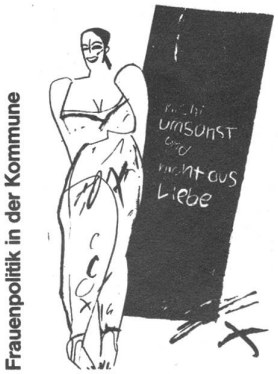
Das Überleben Nicaraguas hängt in entscheidender Weise von der Produktivität der eigenen Wirtschaft ab – neben der Landwirtschaft insbesondere auch vom industriellen Sektor. Die US-Regierung versucht aber gerade diesen Bereich durch die Blockade von Ersatzteilen, Werkzeug, Qualifikation und Know-how empfindlich zu treffen. Das hat zu einer Verknappung geführt, die bei der industriellen Produktion beginnt und inzwischen weit in alle Bereiche des Lebens hineinreicht. Die Wirtschaftsblockade ist neben dem Krieg zu einer ernsthaften Bedrohung für Nicaragua geworden.

Die aktuelle Situation läßt sich kurz folgendermaßen umreißen:

— Praktisch alle Industriezweige sind mit US-amerikanischen und westdeutschen Maschi-


NEU

**DIE ZUKUNFT DER STADT IST WEIBLICH**




**Elke Steg**
**Inga Jesinghaus (Hg.)**

Frauenpolitik
in der
Kommune

ca. 160 Seiten
Preis: 16,50 DM

Bestell-Coupon:
Ich bestelle ..... Expl. des Buches 'Frauenpolitik in der Kommune'
zum Preis von 16,50 DM
zzgl. Versand (DM 1,40 für 1 Expl.)

NAME .....

STRASSE .....

PLZ/ORT .....

UNTERSCHRIFT .....

Bestell-Coupon einsenden an:
AJZ-Verlag
Heeper Str. 132
4800 Bielefeld 1

**AJZ**

Dieses Buch beschreibt speziell die Kommune als Handlungsfeld für frauenpolitische Aktivitäten.
Es wendet sich an Frauen, die im Rahmen ihrer Rats- und Parteitätigkeit mit Frauenpolitik zu tun haben.
Gerade für diese Frauen dürfte eine kompakte Darstellung frauenpolitischer Erfahrungen, die u.a. auch die Kontroversen und Konfliktlinien beleuchtet von größtem Interesse sein.
Es soll aber auch Frauen ansprechen, die ein eher unspezifisches Interesse an Frauenthemen haben und einen Einstieg in die frauenpolitische Arbeit und Diskussion suchen.

Die Themen: * Gleichstellungsstellen * Quotierung im öffentlichen Dienst * Rekommunalisierung der Putzdienste * Frauennachttaxi * Stadtplanung * Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Frauenpolitik – Erfahrungsberichte

nen ausgerüstet, die im Schnitt etwa 40 Jahre alt sind.
- Durch den Rückzug amerikanischer Firmen nach der Revolution fehlen qualifizierte Techniker in der Produktion und in der Instandhaltung.
- Aufgrund des Krieges fehlen Devisen für den Kauf von Ersatzteilen, Materialien, Werkzeugen und neuen Maschinen.

An dieser Situation setzt die Arbeit der im Oktober 1986 gegründeten »Agencia tecnica de la solidaridad« (ATES) an. Dieses Projekt ist von einer Technikergruppe in Nicaragua und verschiedenen Gruppen, die in der BRD in technischen Bereichen Solidaritätsarbeit leisten, ausgearbeitet worden.

Die Agentur dient als Bindeglied zwischen den zuständigen nicaraguanischen Stellen wie Industrieministerium, Transport- und Landwirtschaftsorganisationen und den bundesdeutschen Gruppen. Vornehmliche Aufgaben sollen sein:
- Vermittlung von Fachkräften,
- Entwicklung und Herstellung technischer Einrichtungen,
- Beschaffung von speziellen und/oder gebrauchten Maschinen,

Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich an **Werkschule Berlin gem.e.V.**
**Osterdeich 14**
**2800 Bremen 1**
**Tel.: 0421-35 70 21**
wenden. Dort ist für DM 5,— auch das Nicaragua-Techniker-Info erhältlich sowie weitere Kontaktstellen in der BRD und in Nicaragua.

## Regelmäßig Werte aus Radioaktivitätsmessungen

Tschernobyl und die Folgen werden viele Verbraucherinnen und Verbraucher noch lange beschäftigen. Zwar nimmt die Belastung verschiedener Lebensmittelgruppen wie zum Beispiel Obst und Gemüse tendenziell ab, aber es ist mit einem Ansteigen der Werte bei Milch und Milchprodukten sowie Fleisch zu rechnen, wenn das stark belastete Viehfutter verfüttert wird.

Um die Bevölkerung auf dem laufenden zu halten, veröffentlicht die Verbraucher Initiative weiterhin aktuelle Werte aus Radioaktivitätsmessungen. Die neuesten Werte stammen aus Untersuchungsergebnissen von verschiedenen Meß- und Beratungsstellen, mit denen die Verbraucher Initiatibe in ständigem Kontakt steht. Die Verbraucher Initiative stellt nicht nur die Werte zusammen, sondern berät nach gesundheitlichen Gesichtspunkten und gibt Ernährungsempfehlungen.

Die Listen mit den gemessenen Lebensmitteln können gegen eine einmalige Gebühr von 10,– DM (bitte Verrechnungsscheck beilegen) bei:
**Verbraucher Initiative**
**Postfach 1746**
**5300 Bonn**
abonniert werden. Die Listen werden dann drei Monate lang alle 14 Tage verschickt.

## Koordinationsstelle für Strahlenmeßwerte

Die Arbeitsgemeinschaft ökologischer Forschungsinstitute (AGÖF) hat in Bremen eine Koordinationsstelle für Strahlenmeßwerte eingerichtet.

Gesammelt und dokumentiert werden Meßergebnisse aus AGÖF-Instituten, von unabhängigen Strahlenmeßstellen, Behörden, Universitäten. Die gesammelten Meßwerte sollen regelmäßig zusammengestellt werden und sind auf Anfrage gegen eine Unkostenbeteiligung erhältlich.

Die Koordinationsstelle soll aber auch Gutachten vermitteln und Daten und Fakten zusammentragen, die bisher im low-level-Bereich nicht berücksichtigt wurden.
Kontakt:
**Klaus Bätjer**
**Horner Str. 28**
**2800 Bremen 1**
**Tel.: 0421 – 768 68**

## Unabhängige Strahlenmeßstelle Berlin

Im Dezember 1986 nahm die unabhängige Strahlenmeßstelle in Berlin ihre Arbeit auf, die aufgrund des Erlöses einer Konzert- und Informationsveranstaltung im August 1986 eingerichtet werden konnte.

Sie will insbesondere helfen, den durch radioaktive Verseuchung der Umwelt besonders gefährdeten Risikogruppe wie schwangeren Frauen und Kleinkindern eine strahlenarme Nahrung zu ermöglichen. Darüberhinaus sollen verläßliche Informationen über die Belastung von Nahrungsmitteln mit künstlicher Strahlung an die Öffentlichkeit gegeben werden.

Jederman und jedefrau kann dort in der Zeit von 10 bis 16 Uhr montags, dienstags, donnerstags und freitags und von 16 bis 19 Uhr mittwochs Proben abgeben. Die Messungen erfolgen in der Originalverpackung und kosten 30,– DM pro Stunde.
Kontakt:
**Unabhängige Strahlenmeßstelle Berlin**
**Wilsnacker Str. 15**
**1000 Berlin 21**
**Tel.: 030 – 394 89 60**
Finanziert wird die Strahlenmeßstelle neben den Einnahmen aus den Proibenmessungen durch einen Trägerverein »Aktiv gegen Strahlen«, dem man auch als Fördermitglied beitreten kann.

## Brand in Energie- und Umweltzentrum am Deister

In der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 1986 ist beim Energie- und Umweltzentrum am Deister, dessen Veranstaltungen in der WW auf diesen Seiten regelmäßig angekündigt wurden, Werkstatt, Ausstellungsraum und Lager total ausgebrannt. Durch den Brand sind auch das Gästehaus und das Buchlager in Mitleidenschaft gezogen worden.

Das Energie- und Umweltzentrum braucht jetzt dringend Hilfe bei der akuten Beseitigung der Branschäden, beim Wiederaufbau der Wanderausstellung »Es geht auch anders«, bei der Beschaffung von Werkzeugen, bei der Verteilung von Seminarprogrammen und, und, und ...
Wer helfen kann und möchte, wende sich an das:
**Energie- und Umweltzentrum**
**am Deister e.V.**
**3257 Springe - Eldagsen**
**Tel.: 05044 – 380**

WOCHEN SCHAU VERLAG

ZEp
Zeitschrift für Entwicklungs Pädagogik

THEMENSCHWERPUNKTE:
1–2/85 Biographisches Lernen Projektunterricht
3/85 Sport
4/85 Ethik der Zukunft
1/86 Die neue Weltanschauung: Autopoiesis
2/86 Dritte Welt-Pädagogik
3/86 Lernen von fremden Kulturen: Ethnopädagogik
4/86 Umweltpädagogik

Abonnementpreis jährl. DM 20,– + Versandkosten

Bestellungen an: **WOCHENSCHAU VERLAG**
Adolf-Damaschke-Str. 105, D 6231 Schwalbach